

Markus Krebs lässt dem Zwerchfell keine Pause

Comedian aus Duisburg begeistert auf der Kleinkunsthöhne Rantastic / Neues Programm „Hocker Rocker“

Baden-Baden (dk) – Er denkt absolut daneben, und er haut einen Witz nach dem anderen heraus: „Pass auf“, leitet der Duisburger Stand-up-Comedian Markus Krebs seine „Knaller“ am Freitag auf der Kleinkunsthöhne Rantastic ein – und das Publikum kann sich kaum halten vor Lachen. Am Ende reicht das Stichwort „Quark“ (oder „Quak“?) – und die Zuschauer brüllen vor Lachen.

Bei der Abstimmung über den besten Publikumswitz gewinnt die Anekdote eines Vierjährigen über einen Frosch, der Joghurt kaufen will, aber nur „Qua(r)k“ sagen kann. „Da sach' nochmal einer wat über mein Niveau – dann is abba wat los!“, wettet Krebs in bestem Ruhrpotttdialekt, und das Baden-Badener Publikum tobt.

Es ist auch viel Schlüpfrißes dabei. Doch Krebs hat sein Auditorium gewarnt! Selbstverständlich verlässt niemand

den Saal, denn der „Mann hinter dem Bauch“, wie es auf seinem T-Shirt gedruckt ist, mit der Sonnenbrille und der Wollmütze ist sympathisch und kann erzählen: Es macht Spaß, sich in den Sog seiner Geschichten hineinziehen zu lassen und auszuschütten vor Lachen.

Wenn die Zuschauer vergessen zu applaudieren, dann klopft sich Krebs eben selbst auf die Schulter – wieder ein Brüller. Eigentlich braucht der Comedian, der vor drei Jahren bei Stefan Raab den RTL-Comedy-Grand-Prix gewonnen und seitdem einen Auftritt nach dem anderen hat, nicht viel zu machen. Selbst wenn ihm die Worte nur unverständlich über die Lippen kommen, weil er demonstriert, wie er lästige Menschen loswird, indem er undeutlich brabbelt, brechen Lachsalven los.

Krebs erweist sich als guter Beobachter der kleinen zwi-

schenschlichen Szenen im Alltag. So oder ähnlich hat es jeder wohl schon tausendmal erlebt, aber nie bewusst wahrgenommen, was Krebs überspitzt oder leicht verdreht und damit extrem witzig darstellt. Jeder versteht, was er meint.

Sein neues Programm „Hocker Rocker“ bettet Markus Krebs in eine Geschichte: Sein Duisburger Kegelclub macht einen Ausflug zur Reeperbahn, zu sechst in einem 22-Mann-Bus und mit einigen Kästen Bier als „Handgepäck“. Mit von der Partie ist zum Beispiel Udo. „Der hat sich seine Hochzeitsvideos immer rückwärts angeguckt, um zu sehen, wie er den Ring wieder abnimmt.“ Außerdem ruft Rolle immer an, damit „ich gucke, ob er noch in einer Beziehung ist“. Udo hingegen habe sich ein halbes Brathähnchen auf den Oberarm tätowiert – „und drunter einen Teller für die Knochen. Da kommt einiges



Der „Mann hinter dem Bauch“ ist sympathisch und kann erzählen.

Foto: Körner

zutage über die Männer und ihre Beziehungen, die eigentlich immer gescheitert sind.

Markus Krebs präsentiert

sich auch als Buchautor, immerhin stehen schon mal die vielsagenden Titel: „Zuhause ist, wo der Schlüssel passt“,

„Ich schieb' ne ruhige Kugel“ oder „Ich nehme ab“ oder „Gelsenkirchen sehen und reicht“. Er kommt von Hölzchen auf Stöckchen. Aber seinen roten Faden verliert er nicht, nämlich die Kegeltour zur Reeperbahn, auf der die Ruhrpottjungs ihre einschlägigen Erlebnisse im „Milieu“, in insektenbesiedelten Hotelzimmern und mit der Polizei haben. Der Vollpfosten aus Krebs' erstem Tourneeprogramm kommt wieder zu Ehren und treibt es noch ein wenig bunter.

Den Zirkus mit den Zugaben wolle er sich sparen, verkündet er am Schluss, gibt seine Top Five aller seiner Lieblingsswitze zum Besten, lässt vom Band Zugaberufe abspielen und gibt den Überraschten, wie er es angekündigt hat – zum Vergnügen des Publikums. Das Zwerchfell kommt bei Markus Krebs jedenfalls nicht zur Ruhe.